

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 29.

38. Jahrgang.

1918.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis** vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 30 Pfennig. Für einen Monat 35 Pfennig. Einzelnummern kosten 5 Pfennig.  
Bei Ausbruch von Konturzen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gewährte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Sonnabend den 13. April

**Anzeigen-Gebühren** für die fünfmal gepaltene Zeitzelle oder deren Raum 15 Pfg., Restame 25 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis **spätestens 11 Uhr** vormittags entgegen.

## Der neue russisch-japanische Krieg.

Der ferne Osten steht wieder unter dem Zeichen des Krieges. Dem Drängen der Entente hat Japan endlich nachgegeben und in dem sibirischen Halben Wladimiroff Truppen gelandet, nachdem einige bolschewistische Räuber dazu den nötigen „Anlaß“ gegeben hatten. Die bolschewistische Regierung in Rußland hat diesen Vorgang als offizielle Kriegserklärung an das neue Rußland angesehen, nun seinerseits nach vergeblichen Mahnungen und Drohungen an den Verband den Kriegszustand für ganz Sibirien angeklagt und die sibirischen Sowjets (lokale Arbeiter- und Soldatenräte) aufgefordert, rote Armeen zu bilden und den Japanern auf der ganzen Linie energischen Widerstand zu leisten.

Die Japaner haben zunächst erklärt, sie hätten nur einige wenige Tage Truppen gelandet, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dem widerspricht die Tatsache, daß auch englische Truppen dabei sind, und ebenso, daß das japanische Eingreifen vor sich geht auf das Verlangen der Entente hin, Japan solle in Ostasien eingreifen und den Bolschewik in Rußland das Leben sauer machen, nach Möglichkeit das europäische Rußland mit japanischen Truppen überschwemen.

Die Entente scheint da jetzt ihr Ziel erreicht zu haben, denn es ist selbstverständlich, daß es jetzt nicht bei totalen Maßregeln bleiben wird. Wenn die Sowjets in Sibirien über einige Macht verfügen, dann muß man wohl annehmen, daß es jetzt zu einem regelrechten Krieg kommen wird. In begebenem Maße freilich, denn Rußland kann natürlich für einen solchen Krieg unmöglich ein wirklich widerstandsfähiges Heer zur Verfügung stellen; schon, weil es keine Waffen, insbesondere keine Kanonen hat. Aber Japan wird nunmehr das ostasiatische Drama zur Tragödie machen. Es wird die russische Hilflosigkeit bemerken, um alles in Sibirien an sich zu reißen, was ihm für die Unterbringung seines unermesslichen Bevölkerungszuwachses notwendig erscheint. Und das wird ziemlich viel sein. Denn die Einwohnerzahl von Alt-Japan ist trotz geradezu ungeheurer Auswanderung nach Korea, nach Hinterindien, zum Archipel, dann zur Westküste Amerikas in den letzten 30 Jahren um 25 Prozent angewachsen und seine Hauptstadt Tokio hat bereits 2,5 Millionen, die Industrie- und Hafenstädte Osaka 1,5 Millionen Einwohner.

Das Rußland den Krieg da draußen verlieren wird, ist ganz außer Zweifel. Aber die bolschewistische Regierung hat sich zur Kriegsführung entschlossen, und es wird sich nur darum handeln, ob sie instande ist, größere Massen beweglich zu machen und damit wenigstens einigen Widerstand zu organisieren.

In dieser Hinsicht ist ein Urteil nur möglich, wenn man die besondere Veranlagung einerseits und den gegenwärtigen Zustand des russischen Volkes andererseits gegeneinander abwägt. Der Russe ist ein ganz phlegmatischer Geselle, der nur hin und wieder einmal in Jotz ausbricht, dann aber gleich in lobwürdigen Jotz, danach aber sehr schnell wieder in sein hilflos schwaches Dasein des Jagens und des Geizes und Sichgehenlassens zurückfällt. Das ist in den höchsten Schichten so, wo trotz künstlicher Einflüsse in Gestalt von Bestirnungen und Genüssen aller, auch der besten Art im allgemeinen eine unlästige Kraftlosigkeit vorherrscht. Das ist erst recht der Fall

bei der großen Masse des Volkes, den Bauern, — worunter in Rußland ein abhängiges Landproletariat zu verstehen ist, — für die ein Drang zur Arbeit nur durch den Hunger oder die Hungergefahr verursacht wird. Diese Massen haben am Kriege bisher wirklich genug. Daß es den Sowjets gelungen ist, eine Anzahl der Banditen zur Beiruhigung des Landes auf die Beine zu bringen, ist eine Folgeerscheinung, wie sie jeder Krieg überall mit sich bringt. Die übrigen, fast die gesamten vom Militär entlassenen Mannschaften sind in ihre Dörfer und Siedlungen zurückgekehrt und sind nur noch von dem einen Willen befeelt: Ruhe zu haben zur friedlichen Ausgestaltung ihres Daseins.

Ob es der Lenin'schen Regierung gelingen wird, sie aus diesem starken Ausbeutungsdruck durch den Appell an die Vaterlandsliebe aufzurütteln, das ist eine andere Frage. Für den Wunsch waren bisher die Kriege immer nur ein unabweisbares Schicksal; mit dem Begriff Vaterland verband er keine besondere Vorstellung. Er wußte, daß er dem Japen unbedingt zu gehorchen hatte, wenn er nicht erschossen werden wollte.

Das Objekt des jetzigen neuen Krieges ist denkbar ungünstig für die Bolschewik. Das ferne Sibirien ist dem Russen im allgemeinen gänzlich gleichgültig, und die vor 15 Jahren durch den russisch-japanischen Krieg heimgesuchten Familien haßen diese ostasiatischen Eroberungsabenteuer des Japen noch heute, auch wenn die Bolschewik sich dafür ins Zeug legen.

## Aus der Kampffront und zur See.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfeldfront entwickelten sich vielfach lebhafte Artilleriekämpfe. Auf dem Südbüfer der Duse griffen die Truppen der Generale v. Schoeler und Wichura den Feind erneut an. Zwischen der Duse und Folembay stießen sie über die Ailette bis zum Duse-Müene-Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmen sie den zäh verteidigten Wald östlich von Coucy le Chateau an und errichteten stark ausgebauten Stellungen des Feindes. Quincy und Landricourt wurden genommen. Nach besonders erbittertem Kampf fiel auch das festungsartige Coucy le Chateau.

Zwischen Armentieres und dem La-Wassée-Kanal griffen wir nach starker Feuerüberdeckung durch Artillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen die ersten feindlichen Linien. Wir machten etwa 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten etwa hundert Geschütze.

An der Schlachtfeldfront entwickelten sich zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe und erfolgreiche Infanteriegefechte.

Auf dem Südbüfer der Duse waren wir den Feind auch zwischen Folembay und Braucourt über den Duse-Müene-Kanal zurück.

### Osten.

**Finnland.** Unsere in Hangö gelandeten Truppen haben nach kurzem Kampf mit bewaffneten Händen den Bahnhof Karis besetzt.

**Ukraine.** Charlow wurde nach Kampf am 8. April genommen.

Ein weibliches rotes Todesbataillon hat sich

bei den Kämpfen in Finnland betätigt. Die liebevollen Damen hatten den Auftrag, alle fliehenden Roten, also ihre Freunde, niederzuschießen. In welchem Umfange sie diesem Auftrage gerecht geworden sind, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls haben sie in Tammerfors die Niederlage der Roten nicht abzuwenden vermocht.

### U-Boot-Erfolge.

**20 000 Br.-Reg.-T.** Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Zeh, hat in der Frischen See 20 000 Br.-Reg.-T. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren zwei besonders wertvolle Dampfer von 9000 und 6000 Br.-Reg.-T. Der 9000-Tonnen große Dampfer, ein tiefbeladener bewaffneter Engländer, wurde aus einlaufenden großen, stark gesichertem Geleitzug, vermutlich mit Transporten aus Amerika kommend, herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurden der bewaffnete englische Dampfer „Destro“ (852 Br.-Reg.-T.) mit Holzladung für England und der tiefbeladene englische bewaffnete Dampfer „Zufosi“ (3358 Br.-Reg.-T.). Außerdem hat das Boot mehrere englische Fischtratter versenkt.

**30 000 Tonnen.** In zäh durchgeführten Angriffen vernichteten unsere U-Boote im Mittelmeer einen Geleitzug von 4 Dampfern restlos und versenkten 4 weitere Dampfer, zusammen über 30 000 Br.-R.-T. Außerdem wurde ein englischer Zerstörer der E-Klasse (950 T.) abgeschossen. Auf einen beladenen Tankdampfer wurde ein Torpedotreffer erzielt, jedoch dieser schwer beschädigte Dampfer den nahen Hafen Alexandria noch erreicht haben. Die Dampfer waren beladen und, soweit festzustellen, bewaffnet; die starke Sicherung läßt auf wertvolle Ladung schließen. Namentlich festgestellt wurden die englischen Dampfer „Sabanha“ (4594 Br.-R.-T.), „Saint Dimitrios“ (3359 Br.-R.-T.), Tankdampfer „Oneta“ (5176 Br.-R.-T.), der italienische Dampfer „Sincerita“ (1722 Br.-R.-T.) und der griechische Dampfer „Princk Sofia“ (2282 Br.-R.-T.). Der versenkte englische Zerstörer sicherte mit einem zweiten Zerstörer einen großen Transporter, der ebenfalls vernichtet wurde. Auf dem sinkenden Dampfer „Saint Dimitrios“ beobachtete das U-Boot eine Detonation, die vermutlich von Munition herrührte.

### 400 Minenschüsse in einer Sekunde.

Der Übergang über die Duse bei Chauni gelang durch eine hervorragende Leistung unserer Minenwerfer. Es galt das breit ausladende Bett der Duse zu überwinden. Nicht weniger als vierhundert schwere Minenwerfer waren zu diesem Schlage herangebracht, feuerfertig gemacht und durch elektrische Zündanlagen zu einem einzigen furchtbaren Chor vereinigt. Ein Druck auf den Kontaktknopf, und diese vierhundert Minenwerfer spien alle in der gleichen Sekunde ihre zentnerschweren Geschosse über das unter der ungeheuren Wirkung erbebende Land. Im gleichen Augenblick und noch während der Gegner die Bestimmung nach diesem rasenden Feuerüberfall nicht wiedergefunden hatte, wurden bereitgestellte Schnellbrücken mit größter Geschwindigkeit über die Duse geworfen und schon übersäteten unsere Stürmer die südliche Vorstadt und kämpften nieder oder nahmen gefangen, was sich an feindlichen Truppen hier vorfand. Der Sturm über das sehr schwierige und breite Sumpfgelände der Duse zwischen Chauni und Amigny im feindlichen Feuer

# Heldentag!

Der 14. April ist der Nationalheldentag für die 8. Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Söhnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den heldischen Saub der Heimat abstatten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungstellen werden nach der Richtigkeit geöffnet sein.

schloß sich an diesen ersten glänzend gelungenen Stoß. Auch er kam gut vorwärts.

**In Furcht und Zagen.** Das Londoner „Daily Chronicle“ schreibt angefaßt der Entwicklung an der Westfront unsicher zweifelnd: „Die große Artilleriestärke des Gegners kann nicht bestritten werden, und selbst die Franzosen geben zu, daß das gegen die französischen Stellungen an der Ailette gerichtete Trommelfeuer äußerst schwer war. Die hier und da eingesendeten örtlichen Vorstöße des Gegners machen es schwer, die eigentliche Richtung des von ihm zweifellos geplanten Hauptstoßes mit Sicherheit festzustellen. Ob der Gegner die strategische Linie Compiègne—Soissons als Ziel seiner letzten Angriffe im Auge gehabt hat, kann bezweifelt werden.“

**Deutschland bleibt Vehrmeister.** Ueber die Neben Lloyd Georges und des Präsidenten Wilson, den deutschen Militarismus vernichten zu wollen, haben wohl die feindlichen Generale insgesam grimmig gelacht. Sie wären heute in der Seele froh, wenn sie Offiziere und Mannschaften hätten, die ihre Ausbildung nach deutschem Vorbild empfangen hätten. Wahrscheinlich würde dann nicht der oft konstatierte Wirrwarr eingetreten und der Verlust nicht so gewaltig gewesen sein, wie er festgestellt worden ist. Die schärfsten Kritiker der Engländer sind die Franzosen; als Menschen stehen sie sich nicht zum besten zueinander, dazu ist der beiderseitige Nationalcharakter zu verschieden, und als Soldaten sagen die Franzosen von den Briten, sie geben sich wohl Mühe, aber die Ausbildung ist mangelhaft und die Führung nicht genügend. Der Engländer läßt allerdings nicht von seinem Hochmut und sieht den Franzosen immer noch von oben herab an.

Immer häufiger wird in den Heeresberichten mitgeteilt, daß der feindliche Rückzug nach mißlungenen Angriffen in Furcht ausartete. Und als sehr bemerkenswerte Tatsache wird hinzugefügt, daß unsere weittragenden Geschütze die feindliche Rückzugslinie unter Feuer nehme und dem geschlagenen Gegner schwere blutige Verluste zufügten. Das ist ein neues Schlachtenbild aus diesem Kriege. Denken wir daran, wie früher die Kavallerie nach erstrittenem Siege zur Verfolgung anritt, um den Waffenerfolg zu vollenden. Heute spricht die Artillerie die beredte Sprache, die ihr die weittragenden Rohre gestatten. Und unschwer kann man sich neben dem tatsächlichen Verlust die starke, niederdrückende moralische Einwirkung dieses Verfolgungsfeuers auf den Feind ausmalen: Trotz aller Anstürme von den Deutschen geschlagen, zu Tausenden bedecken die Gefallenen den Boden, und auch auf dem Rückzuge ist kein Schritt ohne Lebensgefahr möglich. Der Tod führt die Ahnenden, denen von ihren Ministern und Generalen der Sieg so oft versprochen worden ist. Sie sehen, daß sie nichts erreichen, daß der Deutsche der Meister in der Kriegsführung ist, daß nur von ihnen gelernt werden könne, wenn es dafür nicht zu spät wäre.

Die Engländer haben immer wieder Kavallerie-Attaken aufgeboten, um die deutschen Angriffswellen zum Stehen zu bringen. Das ist ihnen nie gelungen. Bei ihrer großen Vorliebe für allen Sport liegt es nahe, daß sie sich für Kavallerieangriffe begeistern, obgleich sie sich selbst sagen können, daß die Attaken gegenüber den Deutschen nichts erreichen. Gleich zum Kriegsbeginn schlugen vor Namur in Belgien deutsche und englische Ketter auf einander, und die letzteren wurden glänzend geworfen. Eine fast völlige Vernichtung der besten britischen Kavallerie-Regimenter fand bei Soumont und St. Quentin statt. Auch in den folgenden Jahren bis jetzt wiederholten sich diese immer wieder nutzlosen Verluste. Daneben entsprechen auch die schweren Panzerwagen, die Tanks, in ihren Erfolgen nicht den gehegten Erwartungen. Die feindlichen Heere erhalten die Lehren wachsig eingehämmert, daß der Krieg nicht von heute auf morgen betrieben, sondern studiert sein will. Welche Rolle hätten wir ohne unsern „deutschen Militarismus“?

### Die britischen Grabschänder.

Die Nachrichten über Schandtatzen, die das englische Heer vor unserer Offensive in dem vor Jahresfrist von uns geräumten Gebiet an gefallenen deutschen Kriegern und ihren Gräbern begangen hat, häufen sich. Der Kirchhof von Bapaume, der einen deutschen Soldatenfriedhof enthält, ist nicht etwa durch Beschlebung, sondern durch willkürliche Akte der Rohheit und Freivolktät erschrecklich zugerichtet worden. Soldatengräber sind aufgeschürft. Die Kreuze sind gestürzt. Das Krieggedenkmahl ist durch schwere Wühlhebe beschädigt. Die Inschrift mit dem eisernen Kreuz und den Namen der Toten ist vernichtet. Doch damit nicht genug! Von den verschiedensten Stellen des weiten Schlachtfeldes an der Somme von 1916 bis 1918 laufen Meldungen von den Aufräumungskommandos ein, daß vielfach noch Leichen deutscher Soldaten, die seit 1—2 Jahren

## Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. April. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Armentières ist seit dem 9. April in vollem Gange.

Die Armees des Generals von Quast hat zwischen Armentières und Festubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und dem Süfer der Lawe genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwandten sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zu zäher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit ihren zahllosen in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gehöften, Häusern und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Hofer wurde noch am Abend des 9. April der Uebergang über die Lys bei Bac St. Maur durch schneidiges Zufassen des Leutnants Drebing vom Infanterie-Regiment Nr. 370 erzwungen.

Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sijt von Armin nahmen Hellebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien. Sie erklärten die Höhe von Messen (Messines) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Waalen (Warneton) stießen sie bis an den Bloegsteert-Wald vor und erreichten die Straße Bloegsteert—Armentières.

Die Armees des Generals von Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentières und Staires die Lys und steht im Kampf mit neu herangeführten englischen Truppen. Auf dem Nordufer des Flusses südlich von Staires haben wir kämpfend die Lawe und die Gegend nordöstlich von Bethune erreicht.

Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10 000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Südufer der Dije blieb die Gefechtsfähigkeit auf Artilleriekampf und kleinere Infanterie-Unternehmungen beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludenborff.

Berlin, 11. April, abends. (Amtlich.)

Die Schlacht bei Armentières nimmt weiterhin einen günstigen Verlauf. Wir sind in die Vorstädte von Armentières eingedrungen. Südlich von Staires wurde die Lawe an einigen Stellen überschritten.

Berlin, 11. April. (Amtlich.) Unsere Torpedoboots-Streitkräfte flandern haben am 9. April abends unter Führung des Korvetten-Kapitäns Albrecht die militärischen Anlagen von La Panne ausgiebig unter Feuer genommen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer ergebnislos. Feindliche Seeestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der Chef des Admiralsstabes.

unbeerdigt unter freiem Himmel gelegen haben, gefunden werden. Die unbestreitbaren Schandtatzen der Engländer wurden, wie z. B. der Kirchhofsfriedhof, möglichst im Lichtbild festgehalten. Im schroffsten Gegensatz zu dem Verhalten der Engländer steht die Pietät des deutschen Soldaten, der den gefallenen Gegner wie einen Angehörigen des eigenen Heeres beerdigt und ihm ein Holzkreuz aufs Grab pflanzt. Schon jetzt ist, trotz der ungeheuren Verluste der Eng-

länder zwischen Monchy, Bapaume und Albert, kaum noch ein unbestatteter Feind im weiten Trichterfeld zu finden.

## Irland.

Unter dem Zwange der bittersten Not will England jetzt dem seit Jahrhunderten geknechteten und entrechteten Irenvolf Kommerze, also Selbstverwaltung in den besonderen Landesangelegenheiten nach Art der Einzelstaaten im Deutschen Reiche, zugestehen. Lloyd George, der englische Premierminister, hat am Dienstag in Unterhause eine große Rede über die Lage gehalten, die Erhöhung des Dienstpflichtalters auf 50 und für besonders vorgebildete Personen gar auf 55 Jahre empfahl und dabei auch eine Regelung der irischen Frage vorgeschlagen.

Sein Vorschlag über Irland geht dahin: Irland soll die ererbte Selbstverwaltung erhalten, dafür aber die Militärpflicht in vollem Umfang, also auch bis zu 50 bzw. 55 Jahren auf sich nehmen müssen. Bislang hatte man die Iren mit der Dienstpflicht verschont. Man getraute sich nicht, sie ins Heer zu stecken. Bei der individuellen Verwendung der Mannschaften im englischen Heere glaubte man von auffälligen Iren im entscheidenden Augenblick allzuböse Schädigungen erwarten zu müssen. Man beschränkte sich also auf die Anwerbung von Freiwilligen in Irland. Diese Anwerbung erfolgte besonders auf den Namen des Obersten Nedmond, des Sohnes des alten irischen Vorkämpfers J. Nedmond, der kürzlich gestorben ist. In der Front hatte man die Iren zunächst sehr zaghaft verwandt. Als man aber erkannt hatte, mit welchem Erfolge man durch Sperrfeuer und ähnliche Maßregeln auch widerhaarige Regimenter als Sturmbock gebrauchen könne, überließ man die gefährlichsten Situationen dann den Nachkommen der seinerzeit nach Australien deportierten englischen Verbrecher, dann den Abenteurern aus Kanada und endlich den armen Irländern. In Irland merkte man diese „Auszeichnung“ sehr bald, die Erfolge der Rekrutenwerbung gingen immer mehr zurück und der Ruf nach dem Dienstzwang für Irland wurde immer lauter.

Jetzt sollen die Iren zwangsweise herangeholt werden. Die Briten haben nicht bestritten können, daß die Freiwilligen aus Irland sich gut geschlagen haben. Ob man das Gleiche auch von den zwangsweise herangeholten Iren erwarten? Auf jeden Fall dürfte man sie nur so verwenden wollen, daß ihr Freiheitsdrang den Engländern keine Verlegenheit bereiten kann.

In Irland herrscht einwillen darob erste Erbitterung. Der Bürgermeister von Waterford hat erklärt, wenn die Iren zwangsweise ins britische Heer eingereicht würden, dann sei das dasselbe, als wenn Deutschland die Belgier einziehe. Überall im Lande proklamiert man den entschlossenen Widerstand.

Die Frage ist nun, ob die Verteilung der Selbstverwaltung die Masse umstimmen wird. Diejenigen, die dann ins Feld müßten und dabei die grauenhaftesten Todesopfer vor sich sehen, werden sich gewiß weiter sträuben, zumal die Iren sicher wieder wie immer in der ersten Linie geopfert werden.

## Die Vereinigung Beharabiens mit Rumänien.

Bukarest, 10. April. Der rumänische Minister des Äußeren Arion, der sich in Bukarest befindet, empfing von dem zusezt in Kischineu weilenden Ministerpräsidenten Marghiloman folgendes Telegramm: Nach zweitägiger Beratung hat der Landesrat von Beharabien am 9. April um 7 Uhr abends die Vereinigung Beharabiens mit Rumänien mit 86 Stimmen gegen 3 Stimmen feierlich angenommen. Im Namen des rumänischen Volkes und des Königs habe ich von

# Die Ausdauer

Zu einem gefestigten Charakter gehört die Ausdauer, die un-

entbehrlich ist für alles Wirken, dem Erfolg beschieden sein soll. Sie muß sich bewähren vor allem in Notlagen, wo ein Erlahmen

gleichbedeutend mit Verderben wäre. Gar oft trat an unser Volk die Notwendigkeit, sich in zähester Ausdauer zu behaupten. Wer dächte nicht mit Bewunderung an das unentwegte Durchhalten unserer Soldaten, den ausdauernden Heldenmut unserer Verwundeten in Todesnot, unserer Gefangenen in schwerster Leidenszeit in Feindesland. Haben wir da ein Recht zu erlahmen, trotz aller Entbehrungen? Auch Beispiele überliefen Wuchersimus, wie wir sie erleben, dürfen uns nicht wankend machen in dem Willen, durchzuhalten, um das große Ziel nicht zu gefährden. Siebenmal hat die Heimat bekundet, daß sie es trotz aller Kriegsnot unseren Captern in ihrer Ausdauer gleich tun will. Die neue Kriegausleihe soll abermals den Beweis erbringen, daß das deutsche Volk nicht erlahmen wird in seinem heroischen Ringen um Dasein und Zukunft.



dieser Abstammung Kenntnis genommen und inmitten unbeschreiblicher Begeisterung die Vereinigung proklamiert. Um 8 Uhr abends wurde ein Gottesdienst in der Kathedrale abgehalten. Ungeheure Mengen, endloser Jubel. Ich bin sehr glücklich. Alexander Marghiloman.

Der Minister des Aeußeren, Arion, antwortete dem Ministerpräsidenten:

Das Recht hat gefiegt. Freudenvollen Herzens beglückwünsche ich Dich zu Deinem glänzenden Erfolg. Die Wunden des Landes erfahren dadurch eine Linderung. Der vollzogene bedeutende Akt verleiht dem größer gewordenen Rumänien neue Kräfte. Die Westaraber sind dem Rufe des Volkes und der Zukunft gefolgt. Es leben die Bekaraber! Es lebe Rumänien! C. C. Arion.

„Gazeta Bucurestilor“, die den Telegrammwechsel veröffentlicht, schreibt dazu: Das unverjährlare Recht Rumaniens hat gefiegt. Die alte moldauische Provinz kehrt nach mehr als hundert Jahren zum Mutterland zurück. Die von Ausland 1812 begangene Ungerechtigkeit nimmt nun ihr Ende. Die rumänischen Patrioten feiern heute einen großen Feiertag. Sie können die Stirne erheben und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. R. E. A.

## Neue Wendung in der Affäre Bolo.

Die neue Wendung in der Sache Bolo erregt großes Aufsehen. Es ist in der Geschichte der französischen Justiz noch nie vorgekommen, daß die Vollstreckung eines Todesurteils aufgehoben wurde, weil der Verurteilte Erklärungen machen wollte. Folle am Mittwoch früh erschossen werden. Einen Tag vorher ließ er durch seinen Verteidiger Salles dem Staatssekretariat für Militärjustiz mitteilen, daß er etwas Wichtiges zu erklären habe. Im Auftrage des Ministeriums begab sich Leutnant Jussefin in das Gefängnis und unterzog den Verurteilten einem langen Gehör. Nach diesem Verhör telephonierte Jussefin dem Ministerium, das sofort alle Befehle zur Hinrichtung widerrufen ließ. Daß es sich um etwas sehr Wichtiges handeln muß, ist aus der großen Bewegung zu schließen, die alle offiziellen Kreise ergriff. Die ganze Nacht fanden Konferenzen im Kriegsministerium und im militärischen Gouvernement von Paris statt, und telegraphisch wurden Vernehmungen in der Provinz und im Ausland angeordnet. An den Konferenzen nahmen auch italienische Offiziere teil, was gewisse Schlüsse zuläßt. Ein Gericht, wonach Bolo ein Geständnis abgelegt, befragt sich nicht. Er beteuert nach wie vor seine Unschuld. Seine Aussagen betreffen zwei der wichtigsten Verratsachen, die jetzt schweben.

## Preussisches Herrenhaus.

Dienstag mittags 1 Uhr nahm das preussische Herrenhaus seine Verhandlungen nach der Osterpause wieder auf. Der Präsident Graf Amin-Boisgenou richtete zunächst an das Haus eine Ansprache, in der er der jüngsten Kampfen den Dank der Fronten gedachte und den letzten Kämpfern den Dank der Heimat ausdrückte. Darauf trat man in die Tagesordnung ein, in der zuerst kleinere notarielle Angelegenheiten, Aufassung von Grundstücken usw. zur Sprache kamen.

Am Mittwoch hatte das Herrenhaus noch eine Anzahl kleiner Sachen zu erledigen. Am ersten Stelle steht darüber die Beratung der alljährlichen Denkschrift der Regierung über die Anlieberung in Polen usw. Dabei gab es eine längere Aussprache über die „Neuorientierung“ des Potentates. Den Verhandlungen folgte am Mittwoch eine getrennte Sitzung des Herrenhauses zur Beratung eines Antrages auf Ausschluß eines Mitgliedes.

## Rundschau.

Berlin, den 11. April 1918.

Das gleiche Wahlrecht auch in zweiter Lesung im Ausschuss abgelehnt. In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf betreffend die Wahlen zum Abgeordnetenhause in zweiter Lesung mit unwesentlichen Änderungen der Fassung der ersten Lesung angenommen. Ein fortschrittlicher Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, wurde mit 19 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten 8 Zentrumsabgeordnete, 3 Freisinnige, 3 Nationalliberale, ein Sozialdemokrat und ein Pole, dagegen 12 Konservative, 4 Freikonservative und 3 Nationalliberale. W. W.

Falsche Prophezeiungen. Die Nachrichtenblätter der englischen Marinefachmänner, die mit langen und wilden Bismarckreihen immer wieder die Harmlosigkeit des deutschen U-Bootkrieges nachzuweisen versuchen und sich neuerdings zu der klünnen Behauptung verfliegen haben, der U-Bootkrieg sei dank den Maßnahmen der britischen Abwehrkräfte im Atlantik beschränkt und würde unmittelbar vor dem völligen Zusammenbruch stehen, haben sogar bei dem vertrauensseligen

englischen Publikum Kopfschütteln erregt. Zu einem ganz anderen Ergebnis als die britische Flottenleitung kommt die französische Presse. Der „Temps“ vom 29. März stellt bei der Erörterung des letzten Wochenberichts fest, daß der U-Bootkrieg merklich zugenommen hat. Von 65 angegriffenen Schiffen seien in der Berichtwoche 43 versenkt. Rehnliche Verluste wären seit Anfang des Jahres nicht zu verzeichnen gewesen. Die Prophezeiungen Sir Eric Geddes und seiner Freunde haben wieder einmal das Schicksal aller Prophezeiungen erlebt: das Gegenteil ist eingetroffen.

In Kanab wird mit echt englischer Brutalität jeden Widerstand gegen den Militärzwang zu brechen, obgleich auch jetzt noch fast die Hälfte der Bevölkerung, der ganz französisch-sprechende Teil unter Führung des Parlamentaristen und früheren Ministers Laurier dagegen waren. Jetzt wird über England gemeldet, daß die kanabische Regierung nach den Anrufen in Quebec den Militärbehörden Vollmacht gegeben hat, alle Unruhen gewaltsam zu unterdrücken, auch wenn die bürgerlichen Behörden das Militär nicht dazu aufordern. Personen, die sich an aufrührerischen Kundgebungen beteiligen, werden von Militärgerichten offen abgeurteilt werden. Alle diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten verhaftet werden, werden automatisch in die Armee gesteckt werden. Durch eine andere Verordnung wird Mißgung als ein strafbares Vergehen erklärt; alle Personen zwischen 16 und 60 Jahren mit Ausnahme von Studenten und Kranken müssen bei Strafe der Landesverweisung oder Gefangennahme die eine oder andere nützliche Arbeit verrichten.

Von ihren eigenen Landeuten getötet oder verwundet. Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im März 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 19 Männer, 12 Frauen und 5 Kinder, und verletzt: 50 Männer, 29 Frauen und 5 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende 1915, also innerhalb der letzten 30 Monate, insgesamt 4264 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landeute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Die Fleischkarte in England. Die Fleischkarte ist von Sonntag an in England zwangsweise eingeführt.

## lokales und Provinziales.

Großkau, den 12. April 1918.

Sonntag geöffnet. Am Sonntag, den 14. d. Mts. ist die Kreis-Spartafest zur Annahme von Kriegsanleihezeichnungen in der Zeit von 11 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. geöffnet.

Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt der Gemeindevorsteher Wengler von hier.

Die Sommerzeit nimmt bekanntlich am 15. April, nächsten Montag, in der Morgenfrühe mit der Vorausstellung der Uhren um eine Stunde ihren Anfang. Hierbei sei daran erinnert, daß auch die meisten feindlichen Staaten die Einrichtung nachgeahmt, also ihren praktischen Wert anerkannt haben. Das spricht schon dafür. Die Erreichung des Hauptzweckes, die Verminderung der Abendbeleuchtung zur Ersparung von Kohlen, hat für Handel und Gewerbe den Vorteil der Ausgabenerparung, die allen Betrieben willkommen ist und die sehr viele auch gut gebrauchen können. Der längere helle Abend schafft mehr Annehmlichkeit und stört nicht die Nachtruhe. Für die Tätigkeit der Landwirtschaft in den frühen Morgenstunden stimmen freilich Theorie und Praxis nicht immer, aber die Landbevölkerung richtet sich schon immer nach der letzteren. Und so wird sich dann wohl alles machen lassen.

Die Kleiderabgabe. Neue Maßnahmen zur Durchführung der Abgabe von Bekleidungsstoffen für die Arbeiter der Rüstungsindustrie, der Landwirtschaft, Eisenbahnen und des Bergbaus sind zu Ende geführt worden. Es galt drei Millionen Männeranzüge zu beschaffen. Die Bekleidungsstelle ersuchte, daß die Kleidungsstücke durch die Sammlung freiwillig aufgebracht werden und daß dadurch eine Einforderung auf anderer Grundlage vermieden wird. Wer freiwillig aus seinen Beständen mindestens einen Anzug liefert, ist von der Verpflichtung zur Bestandsanzeige seiner Oberbekleidung befreit.

Federmann beurteilt mit Recht die Kriegsgewinner. Jedermann möchte aber auf anständige Weise Kriegsgewinner werden. Jedermann kann das, wenn er die 8. Kriegsanleihe zehnet. Er kommt in den Genuß der hohen Zinsen und sonstigen Vergünstigungen und hilft durch seine Zeichnung mit, das Vaterland zum Kriegsgewinner zu machen!

Das Abzeichen für Verwundete. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zu der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 3. März 1918 betreffend das Abzeichen für Verwundete. Das Abzeichen ist aus Eisen und zeigt auf einem von einem Lorbeerzweig eingefassten Schild einen Stahlhelm auf zwei gekreuzten Schwertern, es ist schwarz bei eitr- und zweimaliger, mattweiß bei dreier- und viermaliger und mattgelb bei fünf- und mehrmaliger Verwundung. Es wird auf der linken unteren Brust getragen.

## Eine kluge Hausfrau.

„Nein, Frau Müller, das verleihe ich mir nicht, weshalb Sie wieder Kriegsanleihe zehnen! Der Krieg hat uns Hausfrauen doch wirklich genug Schwierigkeiten gebracht, da werde ich mich hüten, noch Geld für die Kriegsführung herzugeben.“

„Ja, wahrhaftig, Frau Schulz, leicht hat man's jetzt nicht als Hausfrau. Kein Gewürz, kein Reis, kein Kaffee, kein Tee, es gibt hier gar nichts mehr. Und sehen Sie, Frau Schulz, das Geld geht nach dem Kriege genau so weiter, wenn wir nicht siegen. Unsere Feinde haben sich schon vorgenommen, uns auch nach dem Kriege so knapp wie möglich zu halten, da könnten wir wohl schöne Preise zahlen für das hiesigen, was sie uns gütigst abgeben würden. Das gäbe dann erst ein Wirtschaften! Nein, dan zehne ich lieber 8. Kriegsanleihe, damit Deutschland siegt und wir Hausfrauen unsere Kolonialwaren wieder zu erschwinglichen Preisen kaufen können!“ Jungling.

Löwen, 10. April. Die Tat eines russischen Kriegesgefangenen. Bei einem Fest in Silberdorf war ein russischer Kriegsgefangener beschäftigt, der wegen einer Handverletzung nicht glauben arbeiten zu können. Darüber entspann sich zwischen beiden ein Streit, in dessen Verlauf der Russe mit einer Art auf den Festler losging und ihn im Gesicht verletzte. Da dieser demütig umfaß, glaubte der Täter, er habe ihn getötet, worauf er auf den Boden ging, Feuer anlegte und sich die Gurgel durchschnitt. Nach dem Abblenden des Brandes fand man die Leiche des Kriegsgefangenen.

Kattowitz, 10. April. Entdeckte Schmuggler. In der Gepäckabfertigung des hiesigen Bahnhofs hat die Polizei sechs große Koffer beschlagnahmt, in denen sich Tuche und Seidenstoffe befanden, deren Einkaufswert ca. 80 000 Mark beträgt. Die Waren sollten nach Polen geschmuggelt werden. Die Herkunft der Waren ist bereits ermittelt, desgleichen die Personen, die die Waren nach Polen schmuggeln wollten.

Reichenbach, 12. April. Tödlicher Unfall. Als am Montag Frau Förster Konrad aus Langenbielau, die den hiesigen Fleischermarkt mit ihrem 15-jährigen Sohne besucht hatte, mit diesem wieder mit dem Abendzuge beimfahren wollte, geriet letzterer unter die Räder eines ranfahrenden Buges, wodurch dem jungen Burschen ein Bein abgefahren wurde. Bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb er infolge Verblutung.

Reichenbach, 10. April. Zu großen Amisigkeiten kam es auf dem Dominium Belsch bei Seibersdorf beim Kopfschneiden zwischen dem Gutinspektor und den polnischen Arbeitern bei der Mähung. Diese pflanzten sich bis in die Gegendebühne fort, wo der Inspektor den Revolver zog und ein paar Schüsse abgab. Hierdurch wurde die Frau des Kautenaufsehers erheblich an der Schulter verletzt und ihr zweijähriges Kind erhielt so gefährliche Unterleibsverletzungen, daß es abends hier selbst im Johanniterkrankenhaus verstarb.

Glogau, 10. April. Gefundenes Fleisch. Ein lohnender Fund wurde am Sonnabend in einem Abteil eines Personenzuges auf der Strecke Glogau-Bissa gemacht: man fand einen Rindkalb, der 60 Pfund Schweinefleisch enthielt. Da der Festler nicht ermittelt werden konnte, wurde das Fleisch der Kaiser Polizeiverwaltung abgeliefert.

Wittichenau, 10. April. Beschlaggenommenes Rind. Auf der Bahn Halle-Neudorf-Dörghausen wurde ein ganzes frisch geschlachtetes in Körben verpacktes Rind beschlaggenommen und nach der Kreisstelle überwiesen. Das Rind sollte im Wege des Schleichhandels nach Berlin abtransportiert werden.

## Vermischtes.

Eine arge Mädchenberührung wird aus Mühlhausen in Thüringen berichtet: Eine 18-jährige Anbinderstochter S. aus Mühlbach hatte ein Liebesverhältnis mit einem französischen Kriegsgefangenen und beschloß, mit ihm nach Frankreich zu fliehen. Einem Zauber entwandte sie ihrem Vater 3000 Mark und einen fast neuen Holzkamm. Mit dem Gelde wurde alles zur Reise Notwendige angeschafft, wozu auch eine große Drahtschere gehörte, um an der Grenze feindliche Drahtgitternetze zu durchdringen. In Oberbach wurden die Ausreißer gefaßt und das Mädchen ihren Eltern, der Gefangene dem Lager Langenbielau zugeführt. Das Mädchen hat ihr Liebesabenteuer mit vier Monaten Gefängnis zu büßen.

Ein Schwein in Luftballon. Dieser Tage landete in Sebnitz (Bayern) ein Luftballon, dessen Insassen ein lebendes gehäutertes Schwein mit sich führten. Von der Landungsstelle aus begaben sich die „modernen“ Hamster nach Altenhausen, wo sie gleichfalls Hamstereierfrüchte veranfaßten, um dann wieder durch die Luft das Weite zu suchen.

Nachwinter auf dem Balkan. Türkischen Wäldern zufolge war das letzte Kriegsjahr hier herrschend die winterliche Wetter besonders reich an Blat-Abnadeln, wo reichliche Schneefälle eingetreten sind. 18 Todesfälle infolge Erfrörens wurden gemeldet. Zahlreiches Vieh ist umgekommen.

Der Erbauer des neuen Messinggeschützes ist der in Frankfurt a. M. gebürtige artilleristische Direktor der Kruppwerke Professor Dr. Fritz Naujensberger, der seiner Zeit durch seine 12-Zentimeter-Wörter schon allgemein bekannt geworden ist. Nach seinen Ideen, Berechnungen und Vorschlägen wurde das Geschütz im Auftrag des Reichsmarineamts bei der Firma Krupp ausgeführt. Direktor Naujensberger, der Major der Landwehr ist, hat den ersten Schießen gegen Paris selbst beigewohnt. Großes Verdienst um die Flugabwehrberechnungen des neuen Geschützes hat sich auch der letzte Assistent Naujensbergers Major Otto von Eberhard erworben.

Schriftleitung: Erich Seifert, Ernst Neugebauer's Nachf., Großkau.



Als ein Opfer des Krieges starb in der Blüte seines Lebens, infolge Nervenzerrüttung, durch Verschüttung verursacht, im Lazarett Berlin-Lankwitz, mein guter, braver Sohn, unser lieber Bruder,

der Lehrer

## Josef Mende,

Leutnant der Reserve im Fuss-Art.-Rgt. 33,

im Alter von 32 Jahren, nachdem er 3 1/2 Jahr vor dem Feinde gestanden. Namens der Hinterbliebenen zeigt dies schmerz erfüllt an

Grottkau, den 12. April 1918

**Jos. Mende,**  
Zimmermeister.



Den Tod für König und Vaterland starb in Rußland unser geliebter Sohn und Bruder, der Sanitäts-Gefreite

## Julius Tiegel

im Alter von 36 1/2 Jahren. Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Grottkau, den 11. April 1918

**Theodor Tiegel und Frau**  
und Geschwister.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme und die prachtvollen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der

Frau Kaufmann

## Emilie Biehler,

sprechen wir hierdurch unsern allerherzlichsten Dank aus.

Grottkau, den 12. April 1918.

**Maria Biehler,**  
**Elisabeth Biehler.**

### Kartoffelversorgung.

Diejenigen Haushaltungen, welche im Herbst v. J. ihren Kartoffelbedarf für den bis Anfang August d. J. geltenden Versorgungszeitraum aus irgend einem Grunde damals nicht vollständig haben eindecken können, werden hiermit aufgefordert, sich **alsbald, spätestens aber bis zum 13. d. Mts.** und zwar während der **Vormittags-Geschäftsstunden, unter Vorlage der hier f. Z. ausgestellten und bisher unbenutzt gebliebenen Bezugsscheine bei uns zu melden,** damit diesbezügliche geprüft bzw. festgestellt werden kann, ob und eventl. welche Kartoffelmengen die betreffenden Haushalte bis Anfang August d. J. zu ihrer Ernährung noch benötigen werden. Desgleichen mögen auch diejenigen Haushaltungen, welche sich f. Z. gleich von vornherein nur für bestimmte **Teilmengen** Kartoffel-Bezugsheine ausstellen ließen, und jetzt ebenfalls noch Bedarf an Kartoffeln für ihre Ernährung haben, sich ebenfalls **bis spätestens zum 13. d. Mts.** bei uns melden. Später angebrachte Meldungen werden **dann unter keinen Umständen mehr berücksichtigt.** Auf Grund der rechtzeitig erfolgten und wirklich begründeten Anmeldungen wird alsdann von uns die Beschaffung der erforderlichen Kartoffeln in die Wege geleitet werden, und wegen der Beteiligung an die Bezugsberechtigten demnachst noch weitere Bekanntmachung ergehen.  
Grottkau, den 5. April 1918.

Der Magistrat.

### Kaufe jeden Posten

**Rotklee, Gelbklee, Weißklee, Schwedenklee, auch Abfälle und Grassamen**

und erbitte bemusterte Angebote.

**Thüringer Samenhandlung Neisse.**

### Brennspiritusmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brennspiritusmarken an die minderbemittelte Bevölkerung hiesiger Stadt für den Monat April er. findet

**Sonnabend, den 13. April d. J.,**

nachmittags von 8 bis 4 Uhr, im Rathaus (Eingeladen) statt.

Die Verkaufsstellen befinden sich bei den Kaufleuten:

**Peter, Hantke, Marmätzschke.**

In anderen Tagen findet eine Verteilung der Brennspiritusmarken nicht statt. Die Marken werden nur an erwachsene Personen abgegeben werden.  
Grottkau, den 12. März 1918.

Der Magistrat.

### Fleischarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der **Reichsfleischarten** an die Bewohner hiesiger Stadt für die Zeit vom 15. April 1918 bis 12. Mai 1918 erfolgt:

**Montag, den 15. April 1918, vormittags von 10 bis 12 Uhr,** im Rathaus, (Eingeladen) und zwar in der Reihenfolge der Kundenlisten:

Fleischmeister **Hornig** von 10—10 1/2 Uhr,  
" **Kallner** und **Lisson** von 10 1/2—11 Uhr,  
" **Münzer** und **Schachler** von 11—11 1/2 Uhr,  
" **Sattel** und **Zimmer** von 11 1/2—12 Uhr.

Am anderen Tagen findet eine Verteilung der Fleischarten auf keinen Fall statt.

Die Karten dürfen nur von Erwachsenen abgeholt werden.

Grottkau, den 12. April 1918.

Der Magistrat.

### Brotmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brotmarken an die hiesige Bevölkerung für die Zeit vom 15. April bis 12. Mai d. J. erfolgt:

**Montag, den 15. April 1918, vormittags von 8 bis 9 1/2 Uhr** im Rathaus (Eingeladen).

Diejenigen Personen, welche sich bei der Ausgabe nicht einfinden, können später nicht berücksichtigt werden.  
Grottkau, den 12. April 1918.

Der Magistrat.

Die Entwürfe zum Kämmerer-Saunt-Gat, sowie zum Forstfassen, Amensfassen, Schulfassen und Gasanfallsfassen-Gat für das Rechnungsjahr 1918 werden vom 15. d. Mts. ab eine Woche lang im Kämmerer-Kassenlokal zur Einsicht der Bewohner ausgelegt sein.  
Grottkau, den 12. April 1918.

Der Magistrat.

Dr. Kralozizek.

### Holzverkauf.

**Mittwoch, d. 17. April 1918, vormittags um 9 Uhr,**

steht im hiesigen Forste in dem Holzschlage an der Mittel-allee zum Verkaufe nachstehender Holzart auf's Holzgeländ Terrain an:

**An Brennholz:**

50 rm Eichen-Scheit,  
17 " " " " " " " " " " "  
58 " " " " " " " " " " "  
9 1/2 Schock Eichen-Abraum,  
39 rm Erlen-Scheit,  
14 " " " " " " " " " " "  
15 1/2 Schock Erlen-Gebundholz,  
17 Schock Erlen-Abraum,  
3 rm Linden-Scheit.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

**Sammelplatz** **Vormittag 9 Uhr** in genanntem Holzschlage.  
Grottkau, den 5. April 1918.

Der Magistrat.

### Achtung!

**Guten Verdienst**

biete ich strebsamen Leuten für **die Vertretung**

meiner Firma bei Bestehen und Domänen. **Auskunft erteilt Georg Muska, Breslau 23, Göthe-strasse 17/19.**

### Verboten ist jedem

das unbefugte Ankleben von Zetteln an die Anschlagtafeln.

**J. Finger,**

Bäcker der Anschlagtafeln.

### Holz-Sandalen.

Schöne gute Ware empfiehlt

**Kaufh. M. Breslau.**

Auf Anordnung des Bundesrats beginnt in diesem Jahre **die Sommerzeit am 15. April 1918, vormittags 2 Uhr und endet am 16. September 1918, vormittags 3 Uhr.**

Ich bringe dies zur allgemeinen Kenntnis und ersuche die Ortsbehörden, die öffentlich angebrachten Uhren am 15. April 1918, vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September 1918, vormittags 3 Uhr, auf 2 Uhr zurückzustellen.  
Grottkau, den 6. April 1918.

Der Landrat. Thilo.

Veröffentlicht.

Grottkau, den 12. April 1918.

Der Magistrat.

### Gesperit

für den **Zubehörsverkehr** die nachgenannten Chauffeuren infolge Neuschüttungsarbeiten pp.:

**Grottkau-Halbendorf, (Bahnübergang) am Sonnabend, den 13. April 1918, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr;**

**Grottkau-Woiffelsdorf, von Freitag, den 12. April bis einschließlich Sonnabend, den 20. April 1918 und**

**Grottkau-Klein Neudorf, von Montag, den 22. April bis Sonnabend, den 4. Mai 1918.**

**Kreisausschuß Grottkau.**

Thilo.

Schöne, helle

**Wagenerweise und Stall**

balb zu vermieten.

**L. Löwy, Neisserstr.**

### Eine gepolst. Britzschke,

ein engl. Geschirr und 1 **Tagelub** verkauft

**J. Metzner, Kuppisch.**

### Wer erteilt

Dame Unterricht in **Stenographie** und **Schreibmaschine?** Offerten abgeben im Berggarten.

### Arbeiter

und

### Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht. Unterkunft eventl. Verpflegung vorhanden. Neb. schriftlich oder persönlich

**Chamotte-Fabrik Brieg,**

Berg. Breslau.

### Der 2. Stock

Ring 47, 3 Zimmer, Zwißgenabinet, Küche und reichlich Beigelaß, ist zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

### Kinematograph,

moderne **Vigilviele,**

### Grottkau Junkernstraße

**Sonntag, den 14. April 1918:**

### Zwei Vorstellungen

nur für **Erwachsene.**

**Programm:**

**Wie aus der Ferne längst verlungener Zeiten.**

Drama in 3 Akten.

**Der Kammerdiener der Fürstin.**

Drolliges Lustspiel in 3 Akten.

**Der eiserne Film.**

Bilder aus Deutschlands Kriegsschicksale. Militärisch-amtl. Photographien. **Weiter-Kriegsberichte von allen Fronten.** Hochaktuell. Einlagen nach Bedarf. Programmänderung vorbehalten.

Die Bilder werden unter Klavierbegleitung vorgeführt.

Anfang der Vorstellungen:

5 und 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Spezial 1 Mk., 1. Pl. 70 Pf., 2. Pl. 60 Pf., Militär 2. Platz 50 Pf. Um gütigen Zutritt bittet

**Kahmert, Bestgerin.**

### Holz-Hohlen

zur **Selbstbehebung,**

alle Größen vorhanden.

**Kaufh. M. Breslau.**

### Kräftige Arbeitsfrauen

Können sich melden bei

**Ernst Hoenke.**

Promenade 67

### 2. Etage

1. Juli 1918 zu vermieten. 5 Zimmer, Küche, Entree, Balkon, Garten. Nebst herab durch

**Max Anders, Ring 15.**

### Leder-Sohlenmacher

auf Lager, gebe selbe um zu räumen, **Preis 1,35 Mark.**

**Kaufh. M. Breslau.**

### Sieben erschienen:

### Karte

des **westl. Kriegshauptlagers.**

Von Besfort bis zur Nordsee, im Westen bis über Paris hinandreichend.

**Preis 65 Pf.**

Die Karte ist im Hinblick auf die jetzt begonnene **Offensive im Westen** vollständig neu hergestellt und nicht etwa, wie so viele andere, einfach ein Abbild älterer Karten. Sie enthält eine große Fülle von Ortsnamen sowie die Flüsse und Eisenbahnen; die Festungen sind besonders hervorzuheben.

Vorrätig in der **Verhandlung**

### Erich Seifert,

Ring 1.

Garnierte

**Strohblüte, Entblumen und Hanfen**

empfehlen in großer Auswahl

**Kaufh. M. Breslau.**

### Bezugsscheine

für **Werkzeug- und Wasche-Geschäfte** sind zu haben in der **Verhandlung**

**Erich Seifert.**